

Türöffner auf vier Pfoten

Ein Hunde-Besuchsdienst für Menschen mit Demenz

■ „In den Augen meines Hundes liegt mein ganzes Glück, all mein Inneres, Krankes, Wundes heilt in seinem Blick“, soll einmal die Dichterin Friederike Kempner (1828–1904) gesagt haben. Auf den Hund gekommen ist auch Änne Türke von den Alexianern in Köln. Die positive Reaktion der demenzkranken Menschen auf ihren Hund Jonah hat die Diplom-Sozialarbeiterin angespornt, 2008 den Hunde-Besuchsdienst „4 Pfoten für Sie“ zu gründen. □

Dalmatiner, Bretone, Jack Russell, Dackel, Golden Retriever, Australian Shepherd, Berner Sennenhund, Mischlinge – die flauschige Truppe an diesem Schulungswochenende ist bunt und äußerst aufgeregt. Insgesamt nehmen 18 HundebesitzerInnen und ihre tierischen BegleiterInnen aus Köln am Qualifizierungskurs für den Hunde-Besuchsdienst für Menschen mit Demenz teil. Nach-

dem sich die Hunde beschnuppert und die Menschen begrüßt haben, geht es in die Workshops.

Michael „Atze“ Nehmann von der Hundeschule „Happy Dogs – Happy People“ gibt eine theoretische Einführung in das Hunde-Einmal-eins. Es geht darum, jede unerwartete Situation zu kontrollieren, ohne dass der Hund dabei kontrolliert werden muss. Zum Beispiel dann, wenn ein älterer Mensch einen plötzlichen Schwächeanfall während des Besuchs erleidet – eine Situation, die während der Schulung nachgespielt wird. Während Frauchen sich um den Betroffenen kümmert, muss ihr Hund ruhig nebenan sitzen bleiben, auch wenn sie die Leine loslässt. Nicht alle Tiere widerstehen dabei der Besorgtheit ihres Besitzers, der ge-



Foto: Karina Kirch
Änne Türke

rade Hilfe leistet. Aber mit ein bisschen Übung meistern es alle zum Schluss mit Bravour.

Während der Schulung fällt vor allem ein Hund auf: Oskar, der 77 Kilogramm schwere Neufundländer, ist eine imposante schwarze Erscheinung unerschütterlichen Gemüts. Besitzerin Dagmar Ziegner ist Journalistin und hat bereits Erfahrungen mit

Demenz: „Meine Großmutter war auch demenzkrank, und Tiere boten ihr immer einen Anreiz.“ Eine willkommene Abwechslung zu den Spaziergängen mit ihrem Hund fand sie bei „4 Pfoten für Sie“. „Natürlich ist ein riesiger Neufundländer, der auch ordentlich sabbert, nicht jedermanns Sache“, so Ziegner. „Aber sein ruhiger Charakter wirkt positiv auf die Menschen.“

Hunde ausdrücklich erwünscht

Die Idee, Hunde und Menschen mit Demenz zusammenzubringen, hatte Änne Türke vor sechs Jahren, als sie ihre Labrador-Hündin Jonah in eine ambulante Betreuungsgruppe mitnahm. Mit „4 Pfoten für Sie“ – einem Projekt in Trägerschaft der Alexianer Köln GmbH,



Foto: 4 Pfoten für Sie

Dagmar Ziegner mit Neufundländer Oskar

qualifizieren die Projektleiterin und ihr Team nun bereits seit 2008 Ehrenamtliche für den Hundebesuchsdienst in Köln und seit 2013 auch im benachbarten Rhein-Erft-Kreis. „Viele alte Menschen hatten früher auch Hunde. Und wo Menschen oftmals versagen, schafft es ein Tier, die Schranke zu durchbrechen“, erklärt Türke. Die Kommunikation mit dem Hund erfolge nonverbal. Darin liege der eigentliche Vorteil gegenüber dem Menschen, der sich meist über Sprache mitteilt. Die bloße Anwesenheit des Hundes sei häufig schon ausreichend, um zu einem Menschen mit Demenz Kontakt aufzubauen.

Bei „4 Pfoten für Sie“ sind derzeit 40 ehrenamtliche MitarbeiterInnen beschäftigt. In einer 40-stündigen Qualifizierung werden die HundebesitzerInnen und ihre Tiere entsprechend geschult und schließlich mit demenzkranken Menschen und ihren Familien zusammengebracht. Bei der Vermittlung ist stets eine Mitarbeiterin anwesend, um die Chemie zwischen den beiden Parteien einzuschätzen. Und wenn diese stimmt, schauen Besuchsduos in regelmäßigem Turnus bei „ihren“ Familien vorbei. „Nicht jeder Hund oder jeder Mensch passt zu jeder Familie. An dieser Stelle gibt es keine falsche Scheu. Schließlich wollen wir zufriedene KundInnen, aber auch Mitarbeitende und Tiere haben“, erläutert Änne Türke das Proze-

dere. „Deshalb lernen wir auch erst einmal die Familien kennen, die sich einen Hundebesuch wünschen. Mit Hilfe biografischer Fragen werden individuelle Wünsche und Anforderungen an das Hundeteam ermittelt“, ergänzt Hundetrainerin Victoria Dahm. So entsteht zwischen den HundeführerInnen und den Familien oft eine intensive und freundschaftliche Beziehung. Während des Besuchs können sich die Angehörigen dann einfach einmal zurücklehnen und Kraft schöpfen.

Die Ehrenamtlichen dokumentieren ihre Arbeit tagebuchartig und treffen sich mit den anderen Besuchsteams regelmäßig zum Austausch. Überhaupt seien die Maßnahmen zum Monitoring und zur Qualitätssicherung für das Projekt beachtlich, erklärt Türke. Das mache „4 Pfoten für Sie“ so nachahmenswert – zum Beispiel in Hamburg. Hier startet der erste Qualifizierungskurs am 15. Oktober 2013.

Stimmungsaufheller Hund

Zurück nach Köln: Eine Tablette fällt auf den Boden. Hündin Akira kann nicht widerstehen und taucht unterm Tisch ab. Ein klares „Nein“ ihrer Besitzerin Janine Schmitz befördert die neugierige Schnauze wieder nach oben. Auch das muss geübt werden. Denn in diesem Fall wäre Ungehorsam möglicherweise gesundheitsschädigend für den Hund. Janine Schmitz ist mit 18 Jahren die jüngste Teilnehmerin der Schulung. Über ein Praktikum bei einer Hundeschule ist sie auf das Projekt „4 Pfoten für Sie“ aufmerksam geworden. „Meine Oma ist demenzkrank und hatte früher einmal Angst vor Hunden, weil sie von einem Schäferhund gebissen wurde. Auf Akira reagiert sie dennoch gut“, weiß die Abiturientin zu berichten. Ihre Zukunft sieht sie im sozialen Bereich und „4 Pfoten für Sie“ als einen guten Anfang dafür.



Foto: iStock/GlobalP



Die neuen „4 Pfoten für Sie“ – Besuchsteams, Qualifizierungskurs Köln im Juni 2013

Doris Röper nimmt mit ihrem Bonzo am Training teil. „Ein Nachbar von mir, der an Alzheimer litt, hat immer sehr positiv auf den Hund reagiert“, erzählt die Diplom-Biologin. Über die Zeitung habe sie von „4 Pfoten für Sie“ erfahren und möchte nun Angenehmes mit Nützlichem verbinden.

Hundetrainerin Victoria Dahm bestätigt diese positiven Erfahrungen: „Den Hundebesuch empfinden alle als Stimmungsaufheller. Demenzkranke reden plötzlich, lachen, denken mit.“ Menschen mit dieser Erkrankung leben häufig in Passivität. Und plötzlich müssen sie sich wieder selbst um etwas kümmern. „Während alltägliche Handgriffe, wie das Hemd zuknöpfen, nicht mehr gelingen, werden Knöpfe oder Zipper am Beutel mit Hundeleckerchen mit überraschender Selbstverständlichkeit aufgemacht.“

Mehr Beweglichkeit

Das Besuchsprogramm gestaltet sich spontan und immer abwechslungsreich. Der oder die Besuchte wird dabei sowohl physisch als auch mental gefördert. Stephanie Gungowski ist gelernte Ergotherapeutin und seit einem Jahr ehrenamtlich dabei. Sie und ihr Labradorrüde Balu besuchen Herrn H., der mit den Folgen eines Schlaganfalls lebt. Eine beginnende Demenz zeichnet sich ebenfalls ab. Es ist ein warmer, sonniger Tag, Herr H. und seine Gäste sitzen im Garten. Für den verspielten Balu bieten die Düfte und das Insektensummen viele schöne Reize. Mit fröhlichem Bellen begrüßt

er Herrn H. und entlockt ihm unverzüglich ein Lächeln.

„Ja, ja, du bist es“, freut sich Herr H. und streichelt dem Labrador über den Kopf. Nach der Begrüßung beginnt das eigentliche Programm. Stephanie Gungowski bittet Herrn H., einige Leckerchen für den Hund in Zeitungspapier zu wickeln, die dieser dann wieder herausholen muss. Später wirft Herr H. Balu einen Ball zu und belohnt ihn, wenn er den Ball zurückbringt. Zunehmend erhöht sich nun der Schweregrad für Mensch und Hund: Herr H. muss Balu Kommandos geben und dann seinen Gehorsam abwarten, bevor er ihm den Ball wirft. In der nächsten Spielrunde soll Herr H. den Ball im Garten verstecken, während Balu außerhalb des Gartens wartet. Hierbei wird er von Stephanie Gungowski unterstützt, da er nun aufstehen und eine kurze Strecke laufen muss. Als er Balu ruft, macht sich der Hund sofort freudig auf die Suche. Auch Herr H. hat Spaß an dem Spiel mit Balu. Er spricht mit ihm, lobt und streichelt ihn. „Die Kommunikation hat sich seit dem Schlaganfall auch dank des Hundes sehr verbessert“, fasst die Hundeführerin zusammen.

Hohe Nachfrage

„4 Pfoten für Sie“ hat im Juni weitere 18 Mensch-Hund-Teams auf den Weg gebracht. Der Bedarf an Hundebesuchen ist groß und die Nachfrage steigt kontinuierlich, weil das Konzept des Hunde-Besuchsdienstes überzeugt: Die Mensch-Hund-Teams bringen Menschen

mit Demenz ganz niedrigschwellig Lebensfreude und Abwechslung in den Alltag. Der Zoologe James Serpell betonte schon in den 1980er Jahren, dass Tiere als „Türöffner“ zum Unbewussten des Menschen und seinen Emotionen dienen können. Änne Türke sagt dazu: „Mich lehrt die Erfahrung, dass man gar nicht krank sein muss, um gerade das zu verstehen.“ ■

Weitere Informationen:
www.4-pfoten-fuer-sie.de

Zur Autorin:



Daria Siverina

... ist seit 2007 als freie Journalistin tätig. Seit 2011 arbeitet sie im Bereich Öffentlichkeitsarbeit des KDA. Die gebürtige Moskauerin kam 1999 nach Deutschland.

Tiergestützte Therapie

Wertschätzende Interaktion statt gesellschaftlichem Verhaltenskorsett

■ Tiergestützte Therapien unterstützen und stärken natürliche Prozesse zur Gesundheit und zur Gesunderhaltung. Vor allem aber fördern sie das emotionale und soziale Wohlbefinden. Insbesondere Alzheimerkranke Menschen profitieren von der wertfreien Kommunikation mit Hund und Katze. □

Oxytocin – Heilen durch Berührung

Tiere berühren wir viel leichter und selbstverständlicher als Menschen und wir genießen diesen warmen und weichen Körperkontakt. Wer – außer der Enkelin und vielleicht dem Frisör oder der Kosmetikerin – berührt schon die alte Dame auf eine sanfte Weise?

Tiere lösen in angenehm empfundenen Beziehungssituationen Oxytocinausschüttungen im Organismus aus. Viele Studien belegen, dass Oxytocin-Niveaus beispielsweise nach dem Streicheln eines Hundes signifikant erhöht sind, dies vor allem beim Streicheln eines vertrauten Tieres, zu dem eine gute Beziehung besteht. Auch visuelle, akustische oder ge-



Foto: fotolia/Ljupco Smokowski